

Drehbücher (bis auf einige geometrische Figuren) ansonsten keinerlei Besonderheiten aufwiesen. Shimizus Werk läßt sich mit den Schriften des großen Dichters und 'Romanciers' des 17. Jahrhunderts, Saikaku Ihara, vergleichen, dessen Prosa wiederum den Inbegriff jener spezifisch japanischen Erzählweise darstellt, die dem Abendländer häufig als bemerkenswertester Aspekt des japanischen Films gilt. (...) Saikaku widmete sich überwiegend der haikai-Dichtung, darunter vor allem dem haibun (lyrische Prosa).

Besondere Aufmerksamkeit verdient Shimizus konsequente Vermeidung von Großaufnahmen. (...) Selbst sein letzter Nachkriegsfilm hielt an diesem 'prosaischen' Gebrauch der Kameradistanz fest, und unter den Filmemachern seiner Generation gehört er tatsächlich zu denen, die ihrem Stil am meisten treu geblieben sind.

Shimizus Ansehen in Japan beruht auf seinen Kinderfilmen. Er war vermögend, liebte seine Kinder und gründete nach Kriegsende ein Waisenhaus. Dieses Haus versah ihn mit den Akteuren und Themen für seine beiden letzten Filme: *Hachi no su no kodomotachi* (1948) und dessen (nie veröffentlichte) Fortsetzung *Sonogo no hachinosu no kodomotachi* (1951). Sein vielleicht berühmtester Film ist *Kaze no naka no kodomo*. Trotz der hier bereits vorhandenen typisch verhaltenen Art der Regie und der Vorliebe für Totalen hat der Film eine linearere Erzählstruktur als *Hanagata senshu* und einige spätere Filme. Er erzählt die Geschichte von Kindern, deren Familie auseinanderfällt, als ihr Vater fälschlich des Betrugs bezichtigt wird. Zuguterletzt gelingt es ihnen durch Zufall, seine Unschuld zu beweisen. Die Szenen mit den Dorfkindern sind sehr fein gesponnen und offenbaren bereits jene zyklische Konstruktion, für die einige seiner späteren Filme berühmt werden sollten. (...)

Hiroshi Shimizu ist eine bewundernswert repräsentative Gestalt, eben weil er so lange seinem Stil treu geblieben ist, den wir als Mischung von grundlegenden japanischen Eigenschaften betrachten dürfen.

Noel Burch, *To the Distant Observer. Form and Meaning in the Japanese Cinema*, London 1979.

Biofilmographie

Shimizu Hiroshi wurde am 28. März 1903 in Shizuoka geboren und verstarb am 23. Juni 1966. Shimizu lebte u.a. bei seinem Großvater, der in Shizuoka ein Filmtheater betrieb. Nach dem Studium in Hokkaido kehrte er nach Tokyo zurück und begann bei Shochiku (Kamata-Studio) zu arbeiten. Seinen ersten Film drehte er im Jahre 1924.

Filme (Auswahl):

1924	<i>Mura no makiba</i> (Die Dorfweise)
1932	<i>Gakusei-gai no hanagata</i> (Ein Star im Studentenviertel)
1936	ARIGATO-SAN (Herr Dankeschön)
1937	<i>Kaze no nakano kodomo</i> (Kinder im Wind)
1941	<i>Mikaeri no to</i> (Turm des Rückblicks)
1948	<i>Hachi nosu no kodomotachi</i> (Die Kinder vom Bienenstock)
1949	<i>Ohara Shosuke san</i> (Herr Shosuke Ohara)
1955	<i>Shiinomi gakuen</i> (Die Shiinomi-Schule)
1957	<i>Odoriko</i> (Die Tänzerin)

PO XIAO SHI FEN

At Dawn / Morgendämmerung

Land Produktion	Taiwan 1968 Guoli Studio
Regie Buch	Sung Tsun-shou (Song Zunshou) Yao Fengpan nach dem Roman von Zhu Xingng
Kamera Ton Kostüme Musik Schnitt Produzent	Chen Xile Cao Nianlong Tang Guoshi Wang Juren Zhang Zhongmin Li Han-hsiang (Li Hanziang)
Darsteller Lu Laosan Xu Zhoushi	Yang Qun Wu Xiufang
Format Länge	35mm, Cinemascope, Farbe 106 Minuten

Inhalt

An einem kalten Wintermorgen wird Lu Laosan geweckt. Sein Vater möchte, daß er Gerichtsdienstler wird und begleitet ihn persönlich zum Gericht.

Der verängstigte Lu Laosan folgt den alten Gerichtsdienstlern zur Gerichtsversammlung des obersten Richters. Er erlebt persönlich, wie unter der Leitung des törichten obersten Richters ein Fehlurteil gefällt wird. Daran beteiligt sind die hinterlistigen Beisitzer sowie alle verkommenen Anwesenden. Lu Laosan erschreckt sehr, als er gezwungen wird, sich am Töten zu beteiligen und falsche Aussagen zu machen. Die unschuldige Angeklagte heißt Xu Zhoushi. Wegen der Armut ihrer Familie wurde sie im Alter von fünfzehn Jahren von ihrer Mutter als zweite Ehefrau an den Händler Xu für fünfhundert Silbertaler verkauft. An einem kalten Wintertag wartet sie mit leerem Magen auf ihren zukünftigen Mann. Ihr Mann kommt, bringt ihr etwas zu essen und teilt ihr mit, daß er sie gerade eben für fünfhundert Silbertaler weiterverkauft habe. Daraufhin schleicht sie sich in tiefer Nacht davon und schwört sich, niemals eine zweite Ehe einzugehen. Unterwegs trifft sie einen Mann, der ihr aus Mitleid sein Pferd anbietet. Kurz darauf werden sie verhaftet. Ihr ehemaliger Ehemann Xu war ermordet und die fünfhundert Silbertaler gestohlen worden. Die erste Ehefrau des Herrn Xu hatte sie angezeigt und behauptet, daß sie zusammen mit ihrem (angeblichen) Geliebten die Täterin gewesen sei. Tatsächlich aber hatte die erste Ehefrau das gesamte Gericht bestochen.

Auch Lu Laosan wird gezwungen, falsche Aussagen zu machen, damit Frau Xu und ihr angeblicher Geliebter zu Unrecht verurteilt werden können.

In der Morgendämmerung des nächsten Tages geht Lu Laosan völlig verändert nach Haus. Er hat sich von einem unbescholtenen jungen Mann in einen von der Gesellschaft geformten verkommenen Erwachsenen gewandelt.

Über den Film

Der Filmkritiker Zhou Ming schreibt:

Die wesentliche Bedeutung des Films MORGENDÄMMERUNG liegt im folgenden:

1) Sowohl in den sechziger Jahren wie auch gegenwärtig

gibt es keinen taiwanesischen Film, der sich so scharf mit einem kritischen Thema auseinandersetzt, wie der Film *MORGENDÄMMERUNG*.

2) Dieser Film hat eine neue Einstellung der taiwanesischen Zuschauer zum Film hervorgerufen, und zum ersten Mal wird anerkannt, daß es in Taiwan außer Kommerzfilmen auch künstlerisch anspruchsvolle, individuelle Filme gibt.

3) Der Produzent Li Hanxiang hat in Taiwan das Guoli-Studio organisiert. *MORGENDÄMMERUNG* wurde für ihn zur Anregung, auch den Film *Wärme im Winter* zu produzieren. Und gerade diese beiden Filme stellen für den taiwanesischen Film eine große Errungenschaft dar.

4) Der Regisseur selbst wurde durch den Erfolg dieses Filmes angeregt, weiterhin ernste Themen auszuwählen, und so hat er noch mehr bedeutende Filme gedreht. *MORGENDÄMMERUNG* ist der Grundstein im Schaffen des Regisseurs Song Zunshou.

DIE MORGENDÄMMERUNG gehört zu den Meisterwerken des taiwanesischen Films. In den sechziger Jahren erregte der Film großes Aufsehen, weil er sich in hohem Maße von den damals üblichen trivialen Opernfilmen unterschied und weil seine Aussage die kulturelle Diskussion der intellektuellen widerspiegelte. Dadurch begeisterte er auch die unzufriedenen Zuschauer für den taiwanesischen Film.

Ästhetisch betrachtet liegt die Handlung des Filmes nicht in dem spannenden Ablauf des Gerichtfalles, sondern in der Beobachtung des jungen naiven Gerichtdieners, durch dessen Augen gesehen die gesellschaftlichen Schattenseiten des alten bürokratischen Systems zu Tage treten.

Diese Geschichte enthüllt, wie die Entwicklung der jungen Menschen in solch einer Gesellschaft ins Negative verläuft und ist somit eine scharfe Kritik der feudalen chinesischen Gesellschaft. *MORGENDÄMMERUNG* zeigt sehr raffiniert, daß der Verfall in einer feudalen Gesellschaft ein kollektiver Verfall ist und zwar aufgrund der zerstörten sozialen Ordnung. Lu Laosans Verfall enthüllt die menschlichen Schwächen.

Alle Gerichtsdienere haben in diesem ungerechten Fall von sich aus freiwillig mitgewirkt. Im ganzen Gericht herrschte eine Atmosphäre von Betrug und Bestechung. In der Hoffnung, daß durch die eigene Karriere der Familie Ehre gemacht würde, ist Lu Laosan, eine naive Person, in dieses Unrecht hineingerutscht. Lu Laosan, der sich vorgestellt hatte, wie er mit seiner neuen Uniform Halunken erschrecken würde, erkennt zu spät, daß er für diesen Beruf nicht geeignet ist.

MORGENDÄMMERUNG ist zwar erst der zweite Film von Sung Tsun-shou, aber es zeigt sich hier bereits die ästhetische Reife und Wahrnehmungsfähigkeit wie bei einem Meisterregisseur. Der Ablauf der Handlung sowie die Erzählstruktur sind sowohl spannend als auch raffiniert. Der Film ist ein Meisterwerk.

Aus: Analysen und Geschichte des taiwanesischen Films, 3. Kapitel: Die fünf Jahre, die die Geschichte veränderten, o.J.

SANT TUKARAM

Der heilige Tukaram

Land	Indien 1936
Produktion	Prabhat Film Co.
Regie	V. Damle, S. Fathelal
Buch	Shivram Washikar
Musik	Keshavrao Bhole

Liedtexte	Shantaram Athavale
Kamera	V. Avadhoot
Bauten/Ausstattung	S. Fathelal
Schnitt	A. R. Sheikh
Ton	Shankarrao Damle

Darsteller	Vishnupant Pagnis, Miss Gauri (Gouri), Pandit Damle, Kusum Bhagavat, Shree Bhagavat, Master Chotoo, B. Nandekar, Shankar Kulkarni
------------	---

Länge	139 Minuten
Format	35 mm, 1:1.37, Schwarzweiß
Sprache	Marathi

Inhalt

Der arme Familienvater Tukaram aus dem Dorfe Dehu bringt seine Tage mit Lobgesängen an die Gottheit Pandurang. Salomalo, der korrupte Brahmin-Priester, ist das genaue Gegenteil: er versucht mit eitler Selbstdarstellung wettzumachen, was ihm an Hingabe fehlt. In Tukarams armseligem Zuhause schuffet seine Frau Jijayi Tag und Nacht, um Heim und Familie zu erhalten. Die spirituelle Inanspruchnahme ihres Mannes erbost Jijayi, weil sie ihn davon abhält, sich darüber Gedanken zu machen, woher die Mahlzeit für den nächsten Tag kommen soll. Während Salomalo in Saus und Braus lebt und Tukarams Lieder stiehlt und als seine eigenen ausgibt, erkennt Tukaram schließlich seine Pflichten gegenüber der Familie und sucht sich eine Arbeit. Ein Bauer beschäftigt ihn als Aufseher über die Arbeiter in seinem Zuckerrohrfeld. Tukaram sitzt im Feld und singt. Die Pflanzen gedeihen vorzüglich, und sein Arbeitgeber schickt ihn heim mit Korn und einer Fuhre Zuckerrohr. Der eifersüchtige Salomalo intrigiert gegen Tukaram und läßt von seinen Männern eine Viehherde aufs Feld treiben. Die Ernte ist vernichtet. Der Bauer nimmt daraufhin Tukarams Haus als Pfand. Doch die Pflanzen auf dem Feld blühen wieder auf - Pandurang hat freiwillig seinen Teil zur Ernte beigetragen. Tukaram erhält daraufhin von dem verblüfften Bauern Korn und Haus zurück. Ungerührt angesichts des Wunders verschenkt Tukaram das Korn an die Armen; Jijayi, die ihn zornig dabei beobachtet, weiß, daß die Familie nun vom Hungertod bedroht ist.

Salomalo schickt seine Geliebte zu Tukaram, die ihn unterhalten und ihm seine Lieder stehlen soll. Jijayi durchschaut ihre Absicht und macht ihrem Mann wütend Mitteilung davon. Doch Tukaram zeigt Mitgefühl für die schöne junge Frau, die auf dem Pfad der Sünde wandelt. Gerührt durch seine Besorgnis weigert die Frau sich, zu Salomalo zurückzukehren und singt stattdessen Lobgesänge auf Pandurang. Dann besucht Rameshwar Shastri, ein hochangesehener Brahmin-Gelehrter, das Dorf und stellt mit Unwillen fest, daß die Lieder des einfachen Tukaram vom Volke gesungen werden. Doch die Sache Gottes zu vertreten ist das Privileg der Brahmanen, und so befiehlt Shastri dem Tukaram, all seine Liederbücher in den Fluß zu werfen. Tukaram fügt sich mit gebrochenem Herzen, setzt sich ans Ufer des Flusses, betet zu seinem Gott und weigert sich zu essen und zu trinken. Die Familie hungert mit ihm, denn Jijayi ist ihrem Mann trotz allem zugetan. Nach dreizehn Tagen erscheint eine Göttin aus den Wassern und gibt Tukaram seine Liederbücher zurück. Die Dorfbewohner beobachten das Wunder, und Shastri fällt vor Tukaram auf die Knie.

Die Kunde von Tukarams Heiligkeit und Weihe kommen Shivaji zu Ohren, dem Maratha-König. Er kommt verkleidet und mit reichen Opfergaben, die anzunehmen Tukaram zu